

VERSCHLUSSACHE: WAHLKAMPF 1980

Ein interner Bericht zur Lage der Studentenbewegung in China

Ewalt R. Kirchrue

Der vorliegende Text ist die Übersetzung einer Ausgabe (Nr. 285) der "Qingyun Qingkuang" (青运情况), einer internen Informationsreihe über Entwicklungen in der chinesischen Jugend. Die Schrift ist als streng geheim (jimi)¹ klassifiziert. Sie ist herausgegeben vom Büro der Zeitschrift "Chinesische Jugend". Die Informationsreihe erscheint offenbar unregelmäßig zwei- bis dreimal pro Woche², Adressaten sind hohe Kader aus dem Erziehungsbereich. Der Bericht, verfaßt von einem Journalisten³, schildert die Maßnahmen des Parteikomitees einer Zweiguniversität der Universität Beijing gegen einen ihr nicht genehmen Wahlkandidaten und die politische Plattform dieses Kandidaten. Der nüchterne und objektive Stil dieses Berichts, die ungeschminkte Kritik des Verfassers am Verhalten der Parteiorganisation verdeutlichen die Diskrepanz zwischen dem Informationsgehalt interner Materialien und dem Informationsgehalt der den breiten Schichten zugänglichen Publikationen.

Zum besseren Verständnis stellen wir dem Text einige Erläuterungen voran.

Das auf der 2. Tagung des V. Nationalen Volkskongresses am 1. Juli 1979 verabschiedete neue Wahlgesetz sieht vor, daß die Abgeordneten zu den Stadtverwaltungsbezirken direkt gewählt werden. Noch vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes am 1. Januar 1980 fanden im November 1979 in einigen Kreisen, Stadtverwaltungsbezirken und Volkskommunen vorgezogene Direktwahlen zu den lokalen Volkskongressen statt. Man wollte mit diesen Wahlen Erfahrungen für die im darauffolgenden Jahr abzuhaltenden allgemeinen Wahlen im ganzen Land gewinnen. Besondere Publizität wurde damals den Direktwahlen zum VII. Volkskongreß des östlichen Stadtverwaltungsbezirks von Beijing zuteil. Es war die erste Wahl seit dreizehn Jahren in diesem Bezirk⁴.

Der vorliegende Text handelt von diesen allgemeinen Wahlen, konkret, von der Wahl für den Stadtrat des Beijinger Stadtkreises Xicheng am 19. November

1980. Beijing ist verwaltungsmäßig in neun Bezirke und neun Landkreise gegliedert. Xicheng ("Weststadt") ist einer der vier Bezirke des Stadtkerns.

Der Schauplatz dieser Wahl ist eine von einem knappen halben Dutzend Zweiguniversitäten der Universität Beijing (Abkürzung: Beida), die in diesem Stadtkreis liegt. Die Studenten der Zweiguniversitäten wohnen nicht wie die der Hauptuniversität auf dem Campus, sondern bei ihren Eltern oder anderswo außerhalb.

Den politischen Rahmen hatten zwei Tagungen gesetzt, die in dem Text mehrmals angesprochen werden. Es handelt sich um das 3. Plenum des XI. Zentralkomitees und um die 3. Tagung des V. Nationalen Volkskongresses.

Das 3. Plenum des XI. Zentralkomitees tagte vom 18. 12. - 22. 12. 1978⁵. Auf diesem Plenum setzte die Mehrheitsfraktion unter Deng Xiaoping eine Neudefinierung der ideologischen Grundlagen zur Abstützung der neuen Politik durch⁶. Die 3. Tagung des V. Nationalen Volkskongresses hatte kurz vor der Wahl vom 30. August bis 10. September stattgefunden. Im Vordergrund stand der Rücktritt Hua Guofengs vom Amt des Ministerpräsidenten. Neuer Ministerpräsident wurde Zhao Ziyang, ein Politiker, der sich von den von ihm ergriffenen politischen und wirtschaftlichen Maßnahmen als auch von seinem politischen Hintergrund her als zuverlässig im Sinne des maßgeblich von Deng Xiaoping geprägten politischen Kurses der Nach-Mao-Ära erwiesen hatte. Auf der 3. Tagung kamen zum erstenmal seit vielen Jahren in teilweise scharfen Worten Mißstände zur Sprache, und Kritik wurde laut am Bürokratismus, an Verschwendung öffentlicher Gelder, an den Privilegien der Parteifunktionäre.

Zu den Fragen, die Ende 1980 die Wähler beschäftigten, gehörten die folgenden fünf:

1. Die "Vier Grundlegenden Prinzipien"

Ende April 1979 verabschiedete eine erweiterte Tagung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas (KPCH) die Vier Grundlegenden Prinzipien: Am sozialistischen Weg festhalten, an der Führung durch die KPCH festhalten, am Marxismus - Leninismus und den Mao-Zedong-Ideen festhalten. Dies kann als Maßnahme verstanden werden, eine sich in den ersten Monaten des Jahres 1979 abzeichnende offene Entmaoisierung zu vermeiden⁸. Sie stellen seither die ideologischen Rahmenbedingungen für die politischen Aktivitäten der chinesischen Staatsbürger dar. So betonte Wu Shaoyu, der Vorsitzende des nationalen Studentenverbandes auf dem 19. Kongreß des Verbandes Anfang Mai 1979, daß es notwendig sei, unter den Studenten eine demokratische Atmosphäre zu schaffen, in der sie es wagten, Fragen zu stellen, ihre Meinung zu äußern, lebendige Diskussionen zu führen und nach der Wahrheit zu forschen. All dies habe sich aber im Rahmen der Vier Grundlegenden Prinzipien zu bewegen, so daß es für die Studenten auch notwendig sei, die korrekte Ausübung ihrer demokratischen Rechte zu lernen⁹.

2. Die Abschaffung der "Vier Großen"

Die "Vier Großen" (da ming, da fang, da bianlun, da zibao), d.h. freie Mei-

nungsäußerung, freie Aussprache, große Debatten und das Anschlageln von Wandzeitungen, waren 1966 als "Errungenschaft der Großen Proletarischen Kulturrevolution" eingeführt worden. Noch im März 1978 hatten sie in die Verfassung der Volksrepublik China Eingang gefunden, und zwar in Artikel 45. Über die Gründe für die beantragte Streichung der "Vier Großen" machte das offizielle Kommuniqué der 5. Plenartagung folgende Angaben: "Die Tagung ist der Ansicht, daß es eine unerschütterliche Politik unserer Partei ist, die sozialistische Demokratie zu entfalten, das sozialistische Rechtssystem weiter zu verbessern und sicherzustellen, daß das Volk in vollem Umfang das Recht und die Gelegenheit hat, seine Meinungen über die Staatsangelegenheiten zu äußern, den Führern von Partei und Staat Vorschläge zu unterbreiten und Kritik an ihnen zu üben. Aber die Erfahrungen zeigen, daß freie Meinungsäußerung, freie Aussprachen, große Debatten und das Anschlageln von Wandzeitungen, d. h. die sogenannten "Vier Großen", kein geeignetes Mittel zur Erreichung dessen sind. Insgesamt gesehen haben sie bei der Sicherstellung der demokratischen Rechte des Volkes niemals eine positive Rolle gespielt; im Gegenteil, sie haben das Volk an der normalen Ausübung seiner demokratischen Rechte gehindert. Um solche Unruhefaktoren auszuschalten, beschloß die Tagung, dem Nationalen Volkskongreß vorzuschlagen, die in Artikel 45 der Verfassung der Volksrepublik China enthaltene Formulierung: Die Bürger 'haben das Recht auf freie Meinungsäußerung, freie Aussprache, große Debatten und das Anschlageln von Wandzeitungen' zu streichen"¹⁰.

Mit der von der 3. Tagung des V. Volkskongresses gebilligten Streichung blieb das Recht auf freie Meinungsäußerung zwar weiterhin erhalten (Artikel 45 der Verfassung), das Recht auf die Veröffentlichung von Wandzeitungen war jedoch kein Verfassungsrecht mehr. Die Abschaffung dieses Rechts muß in Zusammenhang gesehen werden mit den Wandzeitungen der chinesischen Opposition während der sogenannten "demokratischen Bewegung" von Herbst 1978 bis Herbst 1979, die nach Meinung der Mehrheit der Parteiführung zu einem Medium zumeist antisozialistischer Kräfte und deshalb einer Einschränkung und strikter Kontrolle unterworfen wurden¹¹.

3. Die gesellschaftliche Entwicklung in Polen

Die Berichterstattung über Polen gehörte zur Zeit der Wahl zu den durchgehenden Themen der chinesischen Presse. Besonders offenherzig für chinesische Verhältnisse war ein Bericht der chinesischen Nachrichtenagentur Xinhua (25./26. 10.) über die Verfassung des neuen Gewerkschaftsverbandes "Solidarität". Man erkannte in Polen Ansätze der Trennung zwischen Partei und Verwaltung/Massenorganisationen, wie sie auch in China zu dieser Zeit geprüft wurden. Die Partei soll nur mehr "überwachen", nicht mehr laufende Angelegenheiten wahrnehmen¹².

4. Die Frage des Mehrparteiensystems

Zu den heikelsten der heiklen Fragen, denen sich der Kandidat Li Shengping im Wahlkampf stellte, gehörte sicherlich die Frage nach dem Verhältnis der politischen Parteien in der Volksrepublik China. China hat ein Mehrparteiensystem. De facto verfügt jedoch die Kommunistische Partei über die politische

Macht, die anderen acht Parteien sind politisch bedeutungslos. Ihre Aufgabe ist es, unter der Führung der KPCh ihren Beitrag zur Modernisierung des Landes zu leisten. Daran soll sich nichts ändern, wie Deng Xiaoping in seiner Rede vom 16. Januar 1980 ausführte¹³.

Die Öffnung gegenüber dem Ausland, Berichte über andere politische Systeme, das Eingeständnis politischer Fehlentscheidungen von seiten der KPCh, die Kritik an den Privilegien der Funktionäre, dies alles verstärkte die Zahl derer, die der absoluten Führungsrolle der KP eine zunehmend kritische Haltung entgegenbrachten. Um dieser Entwicklung Einhalt zu gebieten, ergriff die KPCh seit dem ersten Vierteljahr des Jahres 1980 verstärkt politische und propagandistische Maßnahmen. Die Demaofizierung¹⁴ wurde wesentlich verlangsamt. Von insgesamt 6 000 in die Fälle Lin Biao und "Viererbande" verwickelten Funktionären sollten lediglich etwa 100 abgeurteilt werden¹⁵. Auch die 1979 in aller Öffentlichkeit durchgeführte Kampagne gegen die Privilegierung von Funktionären wurde den Massenmedien entzogen. Die KPCh befürchtete offenbar, ein schonungsloses Aufdecken aller Missetaten und Fehler der Parteifunktionäre werde der Partei noch mehr Mißkredit unter der Bevölkerung einbringen und die negative Haltung gegenüber der Partei unter den Nichtintellektuellen nur bestätigen. Bei der aufgeklärten Intelligenz dürften diese Vertuschungen die Skepsis an der Führungslegitimation der Partei verstärkt haben. Die Fragen im Wahlkampf, die Reaktion der Parteiorganisation und Lis Erläuterungen (siehe Anhang 1) verdeutlichen die Brisanz dieser Frage.

5. Der Fall Wei Jingsheng

Wei Jingsheng wurde am 16. 10. 1979 wegen Weitergabe militärischer Informationen an Ausländer und der Veröffentlichung konterrevolutionärer Artikel in der Zeitschrift Tansuo, deren Chefredakteur er war, zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt¹⁶. Die tatsächlichen Gründe für die drakonische Strafe nannte Deng Xiaoping Ausländern gegenüber: "Wir mußten ein Exempel statuieren"¹⁷.

Der Parteisekretär der Zweiguniversität hielt sich in seinem Beitrag (siehe S.) strikt an Deng Xiaoping, der in seiner politischen Grundsatzrede am 16. Januar 1980 vor 10 000 Funktionären "die sogenannten 'Demokraten' und die sogenannten 'Oppositionellen' wie eben Wei Jingsheng und Konsorten, die offen gegen das sozialistische System und die Führung durch die Kommunistische Partei auftreten", als einen der Faktoren nannte, die die angestrebte Stabilität und Einheit beeinträchtigen. Man dürfe diese Leute ebensowenig unterschätzen wie die Anhänger der "Viererbande", die Konterrevolutionäre, Spione und Kriminelle. "Es ist absolut verboten, für die Rede- und Pressefreiheit oder für die Versammlungs- und Koalitionsfreiheit einzutreten, wenn damit auch Konterrevolutionäre mit einbezogen werden (...)"¹⁸.

Zu diesen gesamtgesellschaftlichen Problemen gesellten sich einige andere, die Studenten speziell betreffende Probleme.

Es ging ums Geld. Das System der Stipendien war 1979 neu geordnet worden. Zwischen 1970 und 1977 waren nur Studenten auf die Universität gekommen, die nach der Oberschule einige Jahre in der Produktion gearbeitet hat-

ten. Sie verfügten über recht unterschiedliche Ressourcen.

Arbeiterstudenten bezogen von ihrem Industriebetrieb, der sie zum Studium geschickt hatte, weiterhin volles Gehalt - sofern sie dort mehr als fünf Jahre tätig gewesen waren. Das Monatsgehalt eines jungen Arbeiters betrug 1978 etwa 50 yuan (etwa 70 DM). Die Soldatenstudenten, fast ausnahmslos Offiziere in der Dienststellung eines Zugführers oder Kompaniechefs, bekamen ihren Sold fortgezahlt. Ein Zugführer erhielt 52 yuan.

Die Bauernstudenten erhielten keine Lohnfortzahlung. Volkskommunen sind keine staatlichen Betriebe, sondern kommunale Organisationen. Die Höhe des Lohns richtet sich nach der Menge der Arbeitspunkte; wer nicht in der landwirtschaftlichen Produktion mitarbeitet, bekommt keine Punkte und somit kein Geld.

Studenten, die kein Gehalt beziehen, können ein staatliches Stipendium¹⁹ beantragen. Liegt das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen der Familie (einschließlich aller Familienmitglieder) unter 25 yuan, erhält der Student 15,5 yuan Essensgeld und vier yuan Beihilfe zur Anschaffung von Dingen des täglichen Lebens. Seit September 1979 gibt es auch für diejenigen, deren durchschnittliches Pro-Kopf-Einkommen der Familie 25 yuan geringfügig übersteigt, ein Stipendium - sofern der Student mehr als vier Jahre auf dem Land gearbeitet hat. Es betrug im September 1979 zehn bis fünfzehn yuan, je nach dem Einkommen der Familie. Um die Preiserhöhungen von Ende 1979 abzufangen, wurden die Stipendien am 1. Dezember 1979 rückwirkend für den 1. November um 2,5 yuan erhöht.

Nach 1978 nahm jedoch der Anteil der Gehaltsempfänger unter den Studenten und derer, die mehr als vier Jahre auf dem Land gearbeitet hatten, ab. Das neue Aufnahmesystem begünstigt Schüler, die unmittelbar nach dem Ober-schulabschluß an der Aufnahmeprüfung teilnehmen. Viele kommen darüber hinaus aus Intellektuellenfamilien mit gutem Einkommen.

Ein anderer Punkt waren die Studentenorganisationen. Die Organisation der studentischen Mitbestimmung ist der Studentenausschuß. Er arbeitet auf drei Ebenen: der Abteilung (z. B. Deutschabteilung), der Fakultät (z. B. Fakultät für Westeuropäische Sprachen) und der Universität. Der Fakultätsausschuß, die Ebene, von der die Initiativen für die praktische Arbeit ausgehen, besteht aus sieben bis neun Abgeordneten. Jeder Jahrgang entsendet zwei gewählte Abgeordnete. Die Abgeordneten übernehmen Verantwortungsbereiche wie Studienangelegenheiten, Kulturelles, Sport, Öffentliche Ordnung, Hygiene.

Hauptamtliche Studentenvertreter werden nicht von der Basis gewählt, sondern von der Universitätsleitung eingesetzt. Sie sind Funktionäre, einschließlich der für die Kommunistische Jugendliga Verantwortlichen sind es sechs oder sieben für die gesamte Universität²⁰.

Gemäß der im Mai 1979 verabschiedeten neuen Satzung des Nationalen Studentenverbandes sind die einzelnen Studentenschaften gleich doppelt an die Organisation der KPCh gebunden: erstens stehen sie unter der Führung der Parteizelle der betreffenden Hochschule und zweitens müssen sie sich auf die Hilfe des Kommunistischen Jugendverbandes, die Jugendorganisation der KPCh,

stützen²¹. An der Universität Beijing wurden seit 1979 mehrmals Stimmen laut, die sich gegen diese Funktion der Studentenschaften als Transmissionsriemen der Politik der KPCh wandten.

Ein drittes Problem war die Frage des politischen Studiums. Die politischen Aktivitäten der Studenten, zu Zeiten der "Viererbände" ein wichtiger Bestandteil des Studiums, sind nach 1979 stark reduziert worden. Seit der Kulturrevolution hatte es an mehreren Abenden in der Woche politische Veranstaltungen gegeben. Anfang der siebziger Jahre nahm die Zahl der Zuhörer ab, und die Zahl derer nahm zu, die in diesen Abenden eine Beeinträchtigung des Studiums sahen. Früher waren die Samstagnachmittage für politische Sitzungen und Kundgebungen reserviert, die Beijinger Studenten durften erst um 17 Uhr nach Hause fahren. 1980 fand der politische Unterricht an einem anderen Tag statt, gewöhnlich am Donnerstag. Ab Samstagnachmittag war Feierabend. Der Unterricht war im Gruppenrahmen (höchstens 30 Studenten), besprochen wurde die politische Lage, Weisungen, wichtige Zeitungsartikel. Die fachlichen Leistungen haben seit Ende der siebziger Jahre an Bedeutung gewonnen, politische Kriterien sind weniger wichtig geworden. Mehr Studenten als früher empfinden seither den politischen Unterricht als Zeitverschwendung.

Gegenstand der Untersuchung ist ein Student namens Li Shengping, sein Wahlkampfstil und seine politischen Ansichten. Li Shengping stellt sich den Wählern in einer Veranstaltung, bei der aus den Reihen der Zuhörer Fragen, auf Zettel geschrieben, dem Kandidaten hochgereicht werden, damit die Fragesteller anonym bleiben können. Dieser Offenheit gegenüber den Wählern entspricht die Transparenz seines Verhältnisses zur Universitätsleitung. Er ist zur Zusammenarbeit bereit, aber nur unter bestimmten Bedingungen. Dies sagt er den Verantwortlichen von der Universitätsleitung und den Wählern. Die Universitätsleitung, die die Dinge lieber im stillen Einvernehmen unter Ausschluß der Öffentlichkeit geregelt gesehen hätte, dürfte solche Offenheit mit gemischten Gefühlen betrachtet haben.

Li ist sich seiner Gratwanderung bewußt. In zwei Briefen an das Zentralkomitee legt er deshalb seine Ansichten dar. Er betont seine Loyalität gegenüber dem Kurs Deng Xiaopings. Er taktiert jedoch auch hier nicht, seine Anliegen sind unmißverständlich. Die Partei, so betont er, der er die Führungsrolle anerkennt, ist (darf nicht sein?) kein Interessenverein und ihre Mitglieder sind keine privilegierte Kaste. Diktatur des Proletariats heißt seiner Auffassung nach umfassende Rechte für das Volk.

Die Informationen über chinesische interne Publikationen mit höherem Vertraulichkeitsgrad sind spärlich, ein umfassender Überblick läßt sich nicht gewinnen. Helmut Opletal²² illustriert an Hand einer Reihe von Beispielen, welche Funktionen und welche Bedeutung solche "Elite-Medien" in China haben können.

Die vorliegende Ausgabe einer bisher im Ausland nicht bekannt gewordenen internen Informationsschrift macht deutlich, daß bestimmte Führungskader in

der Lage sind, sich schnell und relativ umfassend über die Vorgänge im Lande zu informieren. Der Verfasser dieses Berichts erhielt Einsicht in die Parteidokumente mehrerer Ebenen. Sein Resümee ist eine harte Kritik an der Universitätsführung bzw. der Parteiführung dieser Zweiguniversität, deren Politik er als unflexibel, einfallslos, passiv beschreibt. Er verschweigt dem exklusiven Kreis der Leser nicht die Unzufriedenheit der Studenten mit dem Vorgehen gegen Wei Jingsheng und die "Vier Großen". Es ist diese Art von Berichterstattung, die man in den chinesischen Massenmedien so vermißt.

机 密

青 运 情 况

第二八五期

中国青年报办公室编

一九八〇年十一月二十九日

北 大 一 分 校 竞 选 前 后

十月中旬宣布竞选的北大一分校历史系学生李胜平，最近以一千二百九十二票的压倒多数，当选为北京市西城区人民代表（李所在选区共有选民一千八百五十六人）。围绕李胜平的竞选问题，北大一分校的领导与学生发生了矛盾。对李胜平的当选，校领导没有足够的思想准备。现将该校这次选举的主要过程和情况介绍如下，以便了解学生的思想和心理，总结工作中的经验教训。

开始，校领导的態度是不干涉

九月二十日，北大一分校进行选举动员后，李胜平即着

Streng geheim

Die Lage der Jugendbewegung
Nr. 285

Büro
der "Chinesischen Jugend"

29. 11. 1980

Die Ereignisse während einer Wahlkandidatur an einer
Zweiguniversität der Universität Beijing

Der Student der Geschichte an einer Zweiguniversität der Beida, Li Shengping, der Mitte Oktober seine Kandidatur angemeldet hatte, ist kürzlich mit 1 292 Stimmen, das heißt mit überwältigender Mehrheit in den Stadtrat des Stadtkreises Xicheng der Stadt Beijing gewählt worden. (In Lis Wahlbezirk gab es insgesamt 1856 Wahlberechtigte.) Die Frage der Kandidatur Li Shengpings führte zu einer Konfrontation zwischen der Führung der Zweiguniversität und den Studenten. Die Universitätsführung hatte mit einem Wahlerfolg Li Shengpings nicht gerechnet. Der folgende Bericht umreißt den Verlauf der wichtigsten Ereignisse der Wahlen an dieser Universität. Er soll dazu beitragen, die Studenten, ihre Einstellung und ihre Forderungen zu verstehen und soll einige Erfahrungen und Lehren aus diesem Fall zusammenfassen.

Die Haltung der Universitätsführung zu Anfang: Nichteinmischung

Nach dem Wahlauftrag durch die Beida-Zweiguniversität am 20. September traf Li Shengping umgehend Vorbereitungen zu seiner Kandidatur. Am 16. Oktober veröffentlichte er auf dem Campus seine Wandzeitungen "Ich gebe meine Kandidatur bekannt" und "Was ich mache, wenn ich gewählt werde" (Details dazu in Nr. 269 dieser Reihe). Gleichzeitig veröffentlichte Han Zhixiong, ein Mathematikstudent dieser Zweiguniversität, einen Brief, in dem er die Kandidatur Li Shengpings befürwortete. Dieser Brief erregte gewaltig Aufsehen, sein Echo hallte in der gesamten Universität wider. Nicht wenige Studenten kamen von der Teilnahmslosigkeit ab, die sie bis zu diesem Augenblick gegenüber diesen Wahlen an den Tag gelegt hatten. Der Wahlkampf wurde lebendig. Die Studenten und einige Lehrer drängten Li Shengping, in die Studiengruppen²³ zu gehen und dort zu sprechen und Fragen zu beantworten. Nur ein paar Tage später war annähernd die Hälfte der Wahlberechtigten dafür, Li Shengping zu wählen. Am 17. Oktober organisierte der Studentenausschuß der Universität eine Veranstaltung, auf der man Gelegenheit hatte, den Kandidaten Li zu befragen. Auf dieser Veranstaltung verlas Li seine Wahlkampfplattform "Die Zeit, in der wir leben" und beantwortete über hundert Fragen, die ihm, auf Zettel geschrieben, aus den Reihen der Zuhörer hochgereicht wurden (siehe

Nr. 269 dieser Reihe). Diese Form einer Frage-Antwort-Veranstaltung fand bei den Studenten großen Anklang. Die Haltung der Universitätsleitung zu diesem Zeitpunkt war: solange die Wahlordnung nicht verletzt wird, mischen wir uns nicht ein. Li Shengpings Wahlkampf machte zügige Fortschritte.

Das Stadtparteikomitee gibt ein Schreiben an die ihm untergeordneten Organisationen heraus, die Universität ergreift Maßnahmen

Am 6. November gab das Stadtparteikomitee der Kommunistischen Partei ein Schreiben mit dem Titel "Bekanntmachung betreffs einiger Fragen in der Durchführung der gegenwärtigen Wahlen" heraus. Schlagartig zog eine gespannte Atmosphäre in der Universität ein. Die Universität gab das Schreiben zuerst den Parteimitgliedern unter den Studenten und Arbeitern der Universität bekannt und dann über das interne Fernsehprogramm der gesamten Studentenschaft. Offiziell hieß es, es sei eine Information für die Mitglieder der Jugendliga, die tatsächliche Absicht war, die gesamte Studentenschaft von dem Schreiben in Kenntnis zu setzen. Einige Studenten richteten daraufhin am folgenden Tag eine Anfrage an das Wahlbüro: Nach dem Verteiler soll die Bekanntgabe auf Parteimitglieder beschränkt sein. Warum hat man das Schreiben der gesamten Studentenschaft bekanntgemacht?

Am 10. November berief die Universitätsleitung eine Konferenz ein. Teilnehmer waren die Parteimitglieder unter den Studenten und die Jugendliga-Angehörigen, die wichtige Ämter und Verantwortlichkeiten innehatten. Der Parteisekretär der Organisationsabteilung des Schulparteikomitees, Genosse Hu Juchang, ergriff das Wort. Hu war sehr erregt, mit erhobener Stimme begann er: "Einige Leute haben eine Anfrage gestellt wegen der Bekanntmachung des Schreibens. Das ist Sache der Partei, das ist Beschluß der Partei, da soll sich keiner reinmischen! Parteimitglieder haben solidarisch zu sein mit der Partei! Da ist ein Kandidat, der wurde auf der Fragestunde gefragt: Kann China ein Mehrparteiensystem haben? Seine Antwort: Man kann versuchen. Ich frage: Was kann man versuchen? Was heißt 'versuchen'? ... Einige Leute sagen, Wei Jingsheng kann man durch Überzeugungsarbeit seine falsche Handlungsweise klarmachen, man braucht ihn nicht ins Gefängnis zu schicken. Aber für einen wie Wei Jingsheng gibt es kein Pardon, nur Zwang! Einiges, was der Kandidat gesagt hat, steht nicht in Einklang mit den Vier Prinzipien, das muß man gehörig in die Schranken verweisen". Schließlich wandte er sich gegen die Verdächtigungen einiger Studenten, die Parteimitglieder unter den Kandidaten seien "von oben eingesetzte Strohmänner": das sei Verleumdung, eine Verletzung der Wahlordnung, zumindest bestehe schwerer Verdacht darauf, einige Leute hätten sich verdächtig gemacht! Die letzte Bemerkung rief unter den Zuhörern lautes Gelächter hervor.

Unmittelbar darauf organisierte eine Ebene der Parteiorganisation der Universität nach der anderen Sitzungen der Parteimitglieder, auf denen man die

unterschiedlichen Ansichten abzustimmen und auf eine einheitliche Linie zu bringen versuchte. Die Parteimitglieder und die Kandidaten für eine Mitgliedschaft wurden mit allen Mitteln bearbeitet. Ohne daß ein Name fiel, wurde der Fall Li Shengping angesprochen und die Studenten darüber aufgeklärt, daß die Ansichten Li Shengpings nicht in Einklang mit den Vier Prinzipien ständen.

Am 17. November erschienen drei Wandzeitungen. Sie waren überschrieben mit "Soll an dem Prinzip, daß die Kommunistische Partei die führende Kraft darstellt, festgehalten werden, oder sollen in einem Mehrparteiensystem verschiedene Parteien abwechselnd die Regierungsgewalt übernehmen?", "In der Frage des Festhaltens an den Vier Grundprinzipien gibt es einige Punkte, über die wir mit Li Shengping sprechen möchten", "Einige meiner Ansichten". Ihre Verfasser waren von der Universitätsführung dazu beauftragt worden. Unterzeichnet waren die Wandzeitungen mit "Einige Wähler".

Die Widersprüche verschärfen sich, innerhalb kurzer Zeit breitet sich ein Klima voll unversöhnlicher Gegensätzlichkeit aus

Die überwiegende Mehrheit der Studenten reagierte auf die drei [sic!] Weisungen des Stadtparteikomitees mit Unzufriedenheit und Unverständnis. Sie hatten das Gefühl, man wolle sie einschüchtern. Einige Studenten sagten: "Daß man dieses Schreiben verbreitet hat, das hat uns schwer enttäuscht. Wie kann man denn unsere Wahlen und die amerikanischen Wahlen in einen Topf werden? Eben weht ein Lufthauch von Demokratie, da übt man gleich derart Druck aus. Es ist nicht zu fassen!" Andere sagten: "Wenn behauptet wird, der Modus von Wahlkandidaturen sei bourgeois, dann soll man uns doch sagen, welche proletarischen Methoden zur Verfügung stehen, die besser sind. Etwa, ein Kreuzchen machen, ohne zu wissen warum?" Einige Studenten vertraten die Meinung, unter den Oberen gäbe es Leute, die gegenüber demokratischen Verhältnissen die Taktik des alten Herzog Ye gegenüber dem Drachen anwendeten: ausgesuchte Freundlichkeit an den Tag legen bei Dingen, die man in Wirklichkeit fürchtet. Junge Leute, die keine Angst haben, die Wahrheit auszusprechen, die frei denken und Reformen fordern, seien in ihren Augen gefährlich wie Sturmfluten und wilde Bestien. Andere Studenten sahen in den jüngsten Vorgängen eine Auseinandersetzung zwischen politischen Kräften, die für Reformen und ideologisches Rückgrat eintreten und solchen, die gegen Reformen sind. Es gab auch Studenten, die meinten: "Wir sind der gesellschaftliche Boden für Reformen, warum greift man uns an? Den Regengott sollte man nicht mit Wassereimern aus seinem Tempel hinauszuspülen versuchen! Die eigenen Leute sollte man besser kennen!"

In dem Schreiben hieß es: Parteimitglieder "dürfen keine Äußerungen öffentlichen und unterstützen, die sich gegen die Linie, die Richtlinien und die Politik der Partei wenden. Sie dürfen nicht in Aktionen außerhalb der Parteiorganisation der Partei den Rücken kehren. Bei Verstößen werden die nötigen, dem jeweiligen Fall angemessenen disziplinarischen Maßnahmen ergriffen".

Durch diese Formulierungen fühlten sich die Parteimitglieder unter den Studenten an die Kandare genommen. Die Maßnahmen der Universitätsführung bewirkten, daß einige zum Ausdruck brachten, sie würden nicht mehr für Li Shengping stimmen, und andere öffentlich erklärten, sie würden sich der Stimme enthalten. Aber einige Parteimitglieder erhoben auch Einwand. Wie Wu Ben, gewähltes Mitglied des Komitees für Studienangelegenheiten des Studentenausschusses der Geschichtsfakultät, der auf einer Diskussionsitzung der Parteimitglieder der Fakultät sagte: "Als ich von dem Schreiben hörte, war ich sehr deprimiert. Es geht darin um die Frage des 'Transplantierens'. Wenn die Bourgeoisie die Wahlkampfmethodik verwendet, warum können wir sie dann nicht verwenden? Ab jetzt ist Demokratie keine reine Formsache mehr, sondern ein Prozeß, und unsere Aufgabe ist es, diesen Prozeß zu beschleunigen". Weiterhin sagte Wu Ben: "Man betont jetzt oft, wir seien eine grüblerische Generation. Man sollte sehen, daß wir auch eine konstruktive Generation sind. Die Jugendlichen sind Chinas Hoffnung in der jetzigen Situation, der politische Stellenwert dieser Jugendlichen ist zu niedrig". Der Sekretär der Parteizelle der Jugendliga, Fang Jiajia, sagte: "Das Stadtparteikomitee hat entweder übereilt gehandelt oder man ist dort zu empfindlich und zu nervös. Wir sind ein sozialistisches Land, wir haben von Grund auf andere Ziele als die Bourgeoisie. Wenn die Jungen Reformen wollen, wenn sie es versuchen wollen, warum sollten sie es nicht dürfen? Man sollte die Jungen nicht immer verdächtigen, sie wollten der Partei kontra geben, Unabhängigkeit um jeden Preis. Das Wahlrecht, das wir jetzt haben, hat sich das chinesische Volk in jahrhundertlangem, ja jahrtausendelangem Kampf erkämpft. Wenn jetzt Parteimitglieder kommen und öffentlich sagen, sie wollten sich der Stimme enthalten, so macht das bei den Leuten einen ganz schlechten Eindruck."

Bei den Lehrern herrschte zum Wahlkampfesystem keine einheitliche Auffassung, die Mehrzahl vertrat eine ablehnende Haltung, meinte, Li Shengping sei "ein Hitzkopf". Nach dem Rundschreiben des Stadtparteikomitees nahm die Zahl derer, die diese Meinung vertraten, stark zu, manche waren der Auffassung, Lis Standpunkt sei reaktionär.

Dies war die Lage, als Li Shengping am 10. November seinen Aufsatz "Meine Haltung zu den Vier Grundlegenden Prinzipien" (siehe Anhang 1) veröffentlichte, in dem er ausführte, was er unter den Prinzipien verstand und was er von ihnen hielt.

Die Veröffentlichung der von der Universitätsleitung in Auftrag gegebenen Wandzeitungen rief bei den Studenten Unmut und Kritik hervor. Man schrieb Kommentare an den Rand, das Ganze sei unfair gegenüber Li Shengping, hier würden dieselben Methoden wie in der Kulturrevolution angewendet, es werde den Leuten ein Hut verpaßt²⁴ und Prinzipienreiterei betrieben. Li Shengping und andere Studenten brachten vor, die in der Wandzeitung aufgeführten Li-Zitate seien ungenau und verdreht, reine Behauptungen, die jeder Grundlage entbehrten.

Um diese Wandzeitungen zu widerlegen und einige Dinge klarzustellen, veröffentlichte die Wahlkampfmannschaft Li Shengpings am Morgen des 18. November, also am Tag vor der Wahl, ihre auf fünf bis sechs Tafeln geheftete, berühmte kleine Wandzeitung²⁵, die bald ständig umlagert war von Lesern. Im Hausflur wurde Li von Kommilitonen bestürmt, eine "öffentliche Sitzung zur Aufdeckung der schmutzigen Tricks und Intrigen" abzuhalten. Da ihn sehr viele Mitstudenten zu solch einer Kundgebung ermutigten, kündigte er für 12.30 Uhr desselben Tages eine Veranstaltung auf dem Campusgelände an. Vier- bis fünfhundert Leute kamen. Zuerst ergriff Wu Jiang, der Chef der Wahlkampfmannschaft Li Shengpings, das Wort: "Einige Wähler haben eine Wandzeitung veröffentlicht, in der Li Shengping angegriffen wird. Sie haben uns nicht ihre Namen gesagt und lassen sich nicht auffinden. Wir hoffen, sie treten hervor und sagen uns, wo Li Shengping solche Dinge gesagt hat, damit sich jedermann ein klares Bild von den Kandidaten machen kann." Man wartete eine Viertelstunde, aber niemand meldete sich. Li Shengping hatte auf der Grundlage des Tonbandmitschnitts der Fragestunde am 17. Oktober eine Rede mit der Überschrift "Zur Klärung einiger Fragen" verfaßt (siehe Anhang 2). Als er anhub zu sprechen, riefen Zuhörer: "Warte noch ein paar Minuten!" Andere riefen zurück: "Auf was denn? Das sind doch Feiglinge, die kniefen doch!"

Die Versammlung endete um 13.20 Uhr. Nach Auskunft von Studenten war sie ein ziemlicher Erfolg und steigerte das Ansehen, das Li bereits genoß. Manche sagten, die Versammlung habe ihm mindestens 200 Stimmen gebracht. Viele begrüßten es, daß Li und seine Leute die Wandzeitungen nicht mit Wandzeitungen beantworteten, sondern mit sachlichen Worten.

Eine weitere Ursache für die Verschärfung der Gegensätze zwischen der Universitätsleitung und den Studenten im Verlauf des Wahlkampfes lag in den Auseinandersetzungen um die Frage der Stipendien. Die Universität hatte vor einiger Zeit die Kriterien für die Gewährung eines Stipendiums neu festgesetzt. Durch diese Neuregelung bekam ein Teil der Studenten weniger Geld, und Unzufriedenheit war entstanden. Einige Studenten aus der Fakultät für Geographie kündigten an, sie würden vor dem Erziehungsministerium ein Sit in durchführen und in den Hungerstreik treten, und forderten Li Shengping auf, er solle seine Meinung dazu sagen. Li erwiderte: "Ich unterstütze die gerechtfertigten Forderungen der Studenten, ich unterstütze aber nicht Aktionen, die Unruhe stiften und der Einheit abträglich sind." Am 1. November, einem Sonntag, besuchte ein Student Li Shengping zu Hause und sagte zu ihm: "Die Lage ist kritisch geworden, wenn du dich nicht um die Sache kümmerst, nehmen wir sie selbst in die Hand." Am Montagmorgen veröffentlichten die Geographiestudenten auf einer Unterrichtstafel eine Wandzeitung mit der Überschrift "Wohin sind die Stipendien entschunden?" Am Mittag veröffentlichte Li Shengping eine Wandzeitung mit dem Titel "Einige Vorschläge zur Frage der Stipendien". Er distanzierte sich von den überzogenen Aktionen einiger Studenten. Im Interesse des Studien- und Unterrichtsklimas an der Universität riet er von

gemeinsamen Aktionen der von Kürzungen betroffenen Studenten und der Lehrer ab. Er suchte die Universitätsleitung auf und schlug vor, die Studenten zu einer informellen Diskussionsveranstaltung zu empfangen. Die Universitätsleitung lehnte diesen Vorschlag ab. Da führte Li die Diskussionsveranstaltung in eigener Regie durch. Nach Aussagen von Studenten bewirkte diese Veranstaltung eine Milderung der Gegensätze zwischen den verschiedenen Standpunkten. Nach der Veranstaltung trug Li Shengping der Universitätsleitung die Standpunkte der Studenten vor. Dort nahm man ihm die Aktion jedoch sehr übel, die Anweisungen der Universität kümmerten ihn ja ganz offensichtlich nicht, es mußte fast so aussehen, als ginge von ihm die Initiative aus und nicht vom Parteikomitee. Man argwöhnte, die Scherereien, die die Geographen verursachten, hätten mit Li zu tun.

Das genaue Gegenteil des Gewünschten ist erreicht:
Die Kandidatur Li Shengpings war ein Erfolg

Am 19. November war Wahltag. Einige Studenten waren überpünktlich und kamen bereits um sechs Uhr morgens zum Campus. Es herrschte regelrecht Wahlfieber, eine ganz ungewöhnliche Erscheinung. Bei Wahlbeginn dauerte es nur zehn Minuten, und die Studenten standen ordentlich, in Reih und Glied, im Flur des Wahllokals. Als ein Wahlhelfer zu erklären begann, wie der Wahlzettel auszufüllen sei, rief ein Student aus der Menge: "Schon recht, Herr Lehrer, wir wissen was zu tun ist - ein Kreuz für Li Shingpeng!" Einige Studenten hatten ihren Wahlausweis zu Hause vergessen. Nachmittags nach dem Unterricht fuhren sie bis zu zehn Kilometer hin und zurück, um den Ausweis zu holen. Bei einigen war tagsüber etwas dazwischen gekommen, nachts um 23.55 Uhr eilten sie zur Universität, klingelten den Pförtner heraus und warfen zwei Minuten vor der Schließung des Wahllokals ihren Zettel in den Kasten. Es gab Studenten, die meinten: "Li Shingpeng muß sich für seine Wahl bei zweien bedanken, bei der Schulleitung und bei den Wählern, die die Wandzeitung geschrieben haben." Einer sagte zu Li: "Die beste Hilfestellung des Parteikomitees für dich war, daß es dir den Fuß auf den Nacken gesetzt hat."

Nach der Wahl Li Shengpings suchten ihn Rektor Hu Juchang und Genosse Guan Taolan auf. In einem ernsten Gespräch gaben sie ihrer Hoffnung Ausdruck, Li Shengping möge zur Zusammenarbeit bereit sein. Li Shengping verlangte, daß die Universität die vier "Hüte", die sie ihm aufgesetzt habe, wieder von ihm nehme. (Es ist damit Lis Befürwortung der "Vier Großen", freier Gewerkschaften nach polnischem Muster, freier Studentenausschüsse, eines Mehrparteiensystems gemeint.) Hu Juchang wies darauf hin, daß er und die Genossen nur getan hätten, was ihre Pflicht als Basisorganisation der Partei gewesen sei. Am Nachmittag des 24. November verkündete die Universität über das interne Fernsehprogramm das Wahlergebnis, Li Shengping gab in dieser Fernsehsendung den Wählern den Inhalt des erwähnten Gesprächs bekannt.

Vor und nach seiner Wahl schrieb Li Shengping zwei Briefe an das Zentralkomitee, in denen er seinen Standpunkt zu einigen Fragen der Gegenwart, die Gründe, die ihn zu seiner Kandidatur veranlaßten und seine Erwartungen darlegte (siehe Anhang 3).

Meiner Meinung nach ist das Denken der heutigen Studenten lebendig und dynamisch. Unsere führenden Genossen und die Genossen der entsprechenden Regierungsstellen sollten mit den Studenten Kontakt aufnehmen, verstehen, was die Studenten wirklich denken, offen und ehrlich mit ihnen reden. Und es sollte nicht passieren, daß die Studenten eine Sache einleiten, und die Führung, weil sie keine Direktiven bekommen hat, den Fragen ausweicht, nichts unternimmt und nichts bewirkt. Sobald eine Weisung von oben vorliegt, untersucht man die Dinge nicht mehr, geht ihnen nicht mehr auf den Grund, sondern übt Druck aus und peitscht die Dinge durch. Eine Wahl wie die an der Zweiguniversität der Beida, das ist für die Universität ein Ereignis von allergrößter Bedeutung. Die Kandidatenbefragung kann sehr erhellend sein für die Frage, was in den Köpfen der Studenten vorgeht. Die Universitätsleitung hat jedoch keine Lust, sich vor Ort zu begeben und unternimmt nichts, die Initiative zu ergreifen. Weil das aus Berichten gewonnene Lagebild unscharf ist, macht man lieber gar nichts. Während der Wahlen hat die Universitätsführung es abgelehnt, mit den Wahlkämpfern zu sprechen, es bestehe keine Notwendigkeit dazu, hieß es. Sie vergrößerte dadurch die Distanz zwischen sich und den Studenten. Schaut man weiterhin, was bei der Direktive des Beijinger Stadtpartei-Komitees herauskam, so muß man sagen, daß sie mehr Negatives bewirkte als Positives. Hier an der Universität hat man allgemein das Gefühl, daß sich ein Graben aufgetan hat zwischen den Parteimitgliedern und den Nichtparteimitgliedern. Die Schüler an den Oberschulen denken ebenso. Die Situation der Jugendlichen und ihre geistige Einstellung ist heute nicht mehr dieselbe wie früher, Rezepte die früher geholfen haben, haben ihre Wirksamkeit verloren, ja bewirken das Gegenteil. Einige Studenten schätzen, daß die Zahl derer unter den Hochschülern, die dem Urteil im Fall Wei Jingsheng und der Abschaffung der "Vier Großen" kritisch gegenüberstehen, bei 70 Prozent liegt. Wenn man nun einen Studenten wegen seiner kritischen Haltung in diesen Fragen tadelt, so wird man bei den Studenten nicht nur keine Zustimmung finden, sondern sich möglicherweise allgemeinen Unmut zuziehen. Man muß sich sehr genau überlegen, wie man hier vorgeht.

Liang Ping, Journalist bei der vorliegenden Zeitschrift

Anhang I

Meine Einstellung zu den Vier Grundprinzipien (Auszug)

Was soll man unter den Vier Grundprinzipien verstehen? Das ist eine wichtige Frage. Alle möglichen Leute haben die Vier Grundprinzipien verschieden interpretiert, gelegentlich hat man sie auf den Kopf gestellt. Einige Leute haben die Vier Grundprinzipien und die politischen und wirtschaftlichen Reformen der Partei antagonistisch gegenübergestellt, haben diese Prinzipien als Knüppel verwendet, mit dem sie den Jugendlichen, die für die politischen und die Wirtschaftsreformen der Partei und die Vier Grundprinzipien eintraten, eins überzogen. Der "kalte Wind, der im April vergangenen Jahres von links her blies" und den die Partei verurteilt hat, ist ein Beispiel dafür²⁶. Es ist deshalb notwendig, meine Haltung zu den Vier Prinzipien zu erläutern.

Ich trete ein für einen sozialistischen Kurs, und ich will zunächst einmal klären, für was für einen sozialistischen Kurs ich eintrete. Es sind heute Dutzende von Spielarten von "Sozialismus" in Umlauf. Selbst der Faschismus nennt sich "Staatssozialismus". In Wirklichkeit sind diese Spielarten Rezepte für die Umgestaltung der Welt nach dem Bilde der Klassen, deren Interessen sie vertreten. Manche sehen die Kleinproduktion als höchstes Ideal an, andere möchten ihrem feudalen Herrschaftshaus das Namensschild "Sozialismus" verleihen. Einige verurteilen aufs Heftigste den Kapitalismus, obgleich sie gar nicht den Standpunkt des Proletariats vertreten, sondern den Standpunkt der feudalen Großgrundbesitzer. Diese Art von "Sozialismus" ist weitaus rückschrittlicher als der Kapitalismus.

Unter all dem "Sozialismus"-Etikettenschwindel ist uns natürlich der feudale "Sozialismus" des Lin Biao und der "Viererbande" am vertrautesten. Dieser linksradikale, feudale "Sozialismus" war zehn Jahre lang der letzte Schrei in unserem Land.

Der Sozialismus, für den wir eintreten, ist selbstverständlich nicht dieser weitverbreitete, erbärmliche falsche Sozialismus.

Wir sollten den sozialistischen Kurs unterstützen, der seit dem 3. Plenum verfolgt wird, dafür eintreten, daß die Produktion gesteigert werden kann, die Sozialisierung der Produktionsmittel voranbringen und am wissenschaftlichen Sozialismus mit dem Prinzip "Jedem nach seiner Leistung" festhalten. Ein wirtschaftliches und politisches System, das die Entfaltung der Produktivkräfte hemmt, muß reformiert werden, ganz gleich, in welchem Buch es vertreten wird und wer es als positiv erachtet. Das ist keine Abweichung vom Sozialismus, sondern Festhalten am Sozialismus, Weiterentwicklung des Sozialismus.

Festhalten am Sozialismus, das bedeutet einerseits Wachsamkeit gegen Gefahren von rechts und andererseits - und dies ganz besonders - Widerstand gegen Gefahren von "links", die den Sozialismus beeinträchtigen. Es gibt noch einige üble Elemente aus der Zeit der "Viererbande", es gibt noch einige Nutznießer der Kulturrevolution und es gibt noch einige, die ihr Lebtag nichts

anderes getan haben, als irgendwelche Leute zur Zielscheibe ihrer Kritik zu machen. Sobald sich diesen Leuten Gelegenheit bietet, holen sie den Knüppel hervor und fallen über Genossen her, die fest zur Reformpolitik der Partei stehen.

Ich stehe auf der Seite des Marxismus, eines sich ständig weiterentwickelnden, von Grund auf revolutionären, kritischen Marxismus. Es ist nicht der "Marxismus" eines Kang Sheng²⁷ oder der "Viererbande", es ist auch kein Studierstubenmarxismus. Die Politik des Wiederaufbaus, die die Partei gegenwärtig verfolgt, das ist die korrekte marxistische Linie.

Ich unterstütze die Führungsrolle der Partei, die Weisungen und die Politik des Zentralkomitees nach dem 3. Plenum. Dies ist eine Reform, die in Übereinstimmung mit der Richtung der historischen Entwicklung steht. Die Partei war nie ein Interessenverein, und die Parteimitglieder waren nie eine privilegierte Kaste. Das Wohl des Volkes geht der Partei über alles, die gesamte Arbeit der Partei dient dem Volk. Ich wende mich entschieden gegen jede Art "Führung durch die Partei", wie wir sie in der Kulturrevolution hatten, das ist Faschismus, das ist Cliquenwirtschaft. Das ist nicht Führung durch die Partei, sondern Diktatur Einzelner. Man sollte sich entschlossen gegen die falsche Führung wenden, die 1966 begann und bis zur Kampagne gegen den Wind von Rechts, die Kritikkampagne an Deng, dauerte. Wer am 7. April 1976 nicht die zwei Beschlüsse²⁸ unterstützte, wer nicht für sie auf die Straße ging, der ist wirklich für das Prinzip der Führung durch die Partei eingetreten.

Ich bekenne mich zur Diktatur des Proletariats, das bedeutet, zu der Staatsform, die dem Volk wirklich umfassende demokratische Rechte gewährt. Angriffe auf die Demokratie zerstören das Prinzip der Diktatur des Proletariats. Ich bin mit aller Entschiedenheit gegen jene "Diktatur des Proletariats" à la Kulturrevolution, die sich gegen die Diktatur des Proletariats richtete. Lin Biao, Kang Sheng, die "Viererbande" benutzten diese Diktatur, um Liu Shaoqi, Deng Xiaoping und den anderen Revolutionären Schaden zuzufügen. Sie ermordeten Tausende und Abertausende von unschuldigen Menschen, das war faschistische Gewaltherrschaft.

Ich wehre mich gegen die Verdrehung der Vier Grundprinzipien, gegen ihren Mißbrauch als politische Keule gegen politische Ansichten anderer Leute. Willkommen sind leidenschaftliche, sachliche Kritik und Belehrungen, zu welcher Frage auch immer.

Li Shengping

Anhang 2

Zur Klärung einiger Fragen (Auszug)

I. Zur Frage des Mehrparteiensystems

Einige Leute behaupten, ich hätte gesagt: "Es steht nichts dagegen, daß man es einmal probiert mit einem Mehrparteiensystem in unserem Land", "Ob man ein Einparteiensystem einführt oder ein System mit mehreren Parteien, die sich in der Ausübung der politischen Macht ablösen, hängt davon ab, welches System den Interessen unseres Volkes dient".

Ich habe dies zu keiner Zeit gesagt. Als Beweis möge meine Tonbandaufnahme der Veranstaltung zur Befragung der Kandidaten dienen.

1. In meiner Rede "Die Zeit, in der wir leben", habe ich gesagt: "Die zentralen Parteigremien und der von ihnen eingeschlagene politische Kurs zur Befreiung des Denkens, der Förderung demokratischer Verhältnisse und der Reformen, der Kurs zur Verwirklichung der Vier Modernisierungen haben die politischen Bedingungen zur Befreiung des Denkens geschaffen".

2. Als damals jemand die Frage der Einparteien-Diktatur angesprochen hat, habe ich gesagt: "Was die Frage der Einparteien-Diktatur betrifft, so habe ich mich noch nicht näher damit beschäftigt".

3. Als damals jemand die Frage nach einem Mehrparteiensystem aufwarf, sagte ich: "Ich habe gehört, das Zentralkomitee hatte vor einiger Zeit eine Sitzung und da hat, ich glaube, Genosse Hu Qiaomu²⁹ gesagt, die Frage der Kommunismus-Theorie müsse auf die Frage 'Wie machen wir es' zurückgeführt werden. Ob das Zentralkomitee zu der Frage, wie das Land am besten zu regieren sei, Überlegungen angestellt hat, ist mir nicht bekannt. Ich persönlich meine, daß eine gewisse Kontrolle schon nötig wäre. Auf jeden Fall, die jetzigen demokratischen Gruppierungen können nicht viel ausrichten, das weiß jeder".

Die Disziplinarkommission des Zentralkomitees, die Oberste Volksanwaltschaft sind doch Überwachungsorgane³⁰.

4. In meiner Wahlkampfplattform stehen sieben politische Gesichtspunkte:

1. Das Eintreten für die Beschlüsse der 3. Tagung des V. Volkskongresses.
2. Die Demokratiefrage.
3. Ja zum Marxismus, Sozialismus, entschiedenes Eintreten für die gegenwärtige Bewegung zur Befreiung des Denkens.
4. Verurteilung feudalistischer Verhältnisse.
5. Gleichheit aller vor dem Gesetz.
6. Verurteilung der Kulturrevolution.
7. Modernisierung und Demokratisierung: die zwei Pfeiler für den Aufbau des chinesischen Sozialismus.

Diese sieben Gesichtspunkte decken sich mit den gegenwärtig wichtigsten Aufgaben der Partei. Wie kann man da behaupten, ich befürworte nicht die Führungsrolle der Partei!

5. Mein Handeln zielt auf systemimmanente Reformen ab, das ist doch mit

einem Blick zu erkennen! Es steht von A bis Z auf dem Boden der Richtlinien des 3. Plenums und der wirtschaftlichen und politischen Reformen der Partei.

6. Bei der Kandidatenbefragung habe ich gesagt: "Ich kämpfe nur für etwas, wenn ich davon überzeugt bin. Bei etwas, von dem ich nicht überzeugt bin, mache ich nicht mit". "Meine Überzeugung ist die Überzeugung von der Notwendigkeit innerparteilicher Reformen". "Ich bin nicht Parteimitglied, aber wenn die Partei solche Reformen durchführt, möchte ich in die Partei eintreten, um bei diesen Reformen mitzuarbeiten".

7. Alle Genossen, die mit mir befreundet sind, sind übereinstimmend der Meinung - und dies gilt für die Zeit seit Januar 1976 -: Ich bin kein Befürworter eines Mehrparteiensystems in unserem Lande. Die Konzeption selbst, daß verschiedene Parteien abwechselnd die politische Macht im Staat übernehmen, ist mir unbekannt. Meine Haltung, auf einen Punkt gebracht, lautet: das 3. Plenum, den Reformkurs unterstützen. Ich frage jedermann: wenn ich die Fragen auf der Basis der Reformpolitik angehe, heißt das denn nicht, daß ich die Führungsrolle der Partei bejahe?

II. Was die "Vier Großen" betrifft

Wie die Tonbandaufnahme belegt, habe ich folgendes gesagt: "Meiner Meinung nach ist die Abschaffung zum jetzigen Zeitpunkt nicht angebracht. Die Vier Großen sind ein Ausdruck der Unvollkommenheit des demokratischen Systems in China. Wenn die demokratischen Rechte des Volkes wirklich gewährleistet wären, würde es nicht die Vier Großen fordern". Anschließend fragte ein Genosse: "Was tust du, um die Vier Großen wiederherzustellen?" Ich habe geantwortet: "Ich kann meine Stellungnahme nach oben weitergeben. Wenn das ganze Land geschlossen gegen die Vier Großen ist, der ganze Volkskongreß, sollte sich da, wenn über die Tagesordnung entschieden wird, nicht die Minderheit nach der Mehrheit richten? Ich kann nur meine persönliche Meinung nach oben weitergeben. Es ist nicht so, daß ich erwarte, daß es in China die Vier Großen gibt, aber es muß die Redefreiheit gewährleistet sein. Im Augenblick ist es gar nicht so schlecht darum bestellt".

Ich meine, ich habe mit diesen Worten folgendes ausgedrückt: Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sollte man die Vier Großen nicht abschaffen. Zweitens: Ich will vorgesetzten Stellen mitteilen, was ich für das Beste hielte. Drittens: Ich fordere nicht die Vier Großen. Viertens: Dieser Tage ist das Klima sehr gut. Wenn man den Wählern gegenüber offen und ehrlich ist und darüber hinaus den offiziellen Stellen die eigenen Ansichten mitteilt, dann ist das doch nicht "Agitation für die Vier Großen"! Verstößt das etwa gegen die Verfassung? Wenn man gegen irgendeinen Artikel der Verfassung Vorbehalte hat, heißt das, man ist ein Verfassungsfeind? Wer würde behaupten, viele Genossen der 3. Tagung des 5. Volkskongresses hätten gegen die bisherige Verfassung verstoßen, als sie gegen die Vier Großen votierten.

III. Was die polnischen freien Gewerkschaften und Studentenvereinigungen angeht.

Einige Leute werfen mir vor, ich befürworte die polnischen freien Gewerkschaften und Studentenvereinigungen. Dies entspricht nicht der Wahrheit. Hier wieder die Tonbandaufzeichnung: Damals fragte jemand: "Sollte man zum gegenwärtigen Zeitpunkt in China Gewerkschaften nach polnischem Muster aufbauen?" Ich habe geantwortet: "Auf diese Frage kann ich keine Antwort geben. Ich meine, die Regierung hat dazu ihre eigenen Ansichten und ihr alle weiß, daß dies eine heikle Frage ist". Auf einem anderen Zettel stand folgende Frage: "Was hältst du von der Einrichtung freier Studentenorganisationen? Es gibt Universitäten, deren Studentenausschuß beschlossen hat, den Unterricht zur Parteigeschichte nicht mehr zu besuchen. Was ist deine Meinung dazu?" Man muß darauf hinweisen, daß auf dem Zettel des Komilitonen "freie Studentenvereinigungen" stand, von freien polnischen Gewerkschaften war nicht die Rede. Ich habe erwidert: "Freie Studentenvereinigungen? Davon habe ich nichts gehört. Aber es steht nichts dagegen, meine ich. Studenten sind vier Jahre auf der Universität, es ist gut, wenn sie auf vielfältige Weise Erfahrungen gewinnen. Wenn es der Entwicklung der Studenten nützt, kann man es probieren. Zum Unterricht in Parteigeschichte meine ich, wenn man genug gelernt hat, braucht man nicht mehr hinzugehen. Wenn man etwas nicht versteht, Lücken hat, dann sollte man doch hingehen".

Diese Passage zeigt, daß ich mich gar nicht zu polnischen freien Studentenvereinigungen geäußert habe. Ich habe damals nichts davon gewußt, deshalb habe ich auch gesagt, "ich habe davon nichts gehört".

Was nun die polnischen freien Gewerkschaften und Studentenvereinigungen betrifft, so bin ich der Meinung, daß wir in einer solch brisanten Angelegenheit die Arbeit der Regierung unterstützen und nicht einfach verantwortungslos irgendetwas nachahmen sollten. Zur Förderung der Stabilität und Einheit sollten die schwierigen Fragen, die das Alltagsleben unseres Volkes betreffen, vorrangig gelöst werden. Die Regierung sollte sich bemühen, auf unbürokratische Weise und direkt mit allen Schichten des Volkes in Kontakt zu treten und die unterschiedlichen Meinungen anzuhören.

Li Shengping

Anhang 3

Der Brief von Li Shengping an das Sekretariat des Zentralkomitees (Auszug)

An die führenden Genossen des Sekretariats des Zentralkomitees!
Im Verlauf eines über einmonatigen Wahlkampfes habe ich in beeindruckender Weise erlebt und gespürt, daß die Jugend die Politik des 3. Plenums begrüßt und unterstützt. Die Unterstützung, die mir von Lehrern und Studenten zuteil wurde, erhielt ich, weil ich konsequent für den Reformkurs der Partei eintrete.

Gleichzeitig habe ich den Eindruck, daß durch die Tatsache, daß die Leute nicht direkt mit den führenden Genossen Kontakt aufnehmen können, sondern nur mittels Briefen und anderer indirekter Wege auf Mißstände hinweisen können, alle möglichen Mißstände entstehen. Dies führt dazu, daß die leitenden Genossen die Verhältnisse nicht vollständig verstehen und Direktiven erlassen, die den tatsächlichen Verhältnissen nicht gerecht werden und die das Vertrauen des Volkes in die Regierung beeinträchtigen. Ich meine, daß im gegenwärtigen neuen Abschnitt unserer Geschichte, am Dreh- und Angelpunkt der Reform, der Gedankenaustausch zwischen Regierung und Volk, gegenseitiges Verständnis, Vertrauen und eine feste Einheit notwendig sind für die Durchführung der Reform. Anderenfalls werden einige Leute - Leute, die nichts von Reformen halten, die, in konservativem Denken und Vorurteilen verhaftet, einen Bericht an das Zentralkomitee geschrieben haben, der nicht die Tatsachen wiedergibt und der den Aufschwung der Studentenbewegung als Durcheinander, Chaos, darstellt - die Autorität der Partei zur Niederschlagung dieser Jugendlichen, die am Reformkurs festhalten, benutzen, das, was daraus entsteht dann als Ergebnis der "Das-Denken-befreien"-Politik der Partei und des Reformkurses darstellen und somit die Politik des 3. Plenums untergraben.

Mitten im Wahlkampf hat das Beijinger Parteikomitee drei Weisungen zu den Wahlen erlassen. Sie wurden an unserer Universität bekanntgegeben und das Echo war recht stark. Jedermann fühlte sich schwer unter Druck gesetzt. Eine solche Haltung sollte man nicht einnehmen gegenüber unseren Wahlen. Einige Komilitonen haben öffentlich ihren Unmut geäußert. Sie sagten, die Diktion der Passagen in den Schreiben des Stadtparteikomitees, die die Wahlen betreffen, seien bürgerlich, zumindest unwissenschaftlich, die Schreiben seien eine Belastung für die demokratischen Wahlen, die in vollem Aufschwung waren. Auch an anderen Hochschulen riefen die Weisungen starken Unmut hervor.

Es gibt über 600 Millionen Jugendliche unter dreißig in unserem Land, sie sind die Zukunft Chinas, eine Kraft und eine Basis, die nicht vernachlässigt werden darf. Ob sie den Kurs des 3. Plenums unterstützen oder nicht, ist von großer Bedeutung für die weitere Entwicklung der Reform und für ihren Erfolg.

Es gibt Leute, die sagen, wir seien "eine ratlose Generation", aber wir sind aus dieser Ratlosigkeit aufgebrochen. Es gibt Leute, die sagen, wir seien eine "zerbrochene, zurückgebliebene Generation", aber was zerbrochen hinter uns liegt, sind zehn Jahre voller Verlogenheit.

Die zehn Jahre des Chaos waren Jahre, in denen man uns betrogen und hinters Licht geführt hat, Jahre, in denen wir mißtrauisch geworden und aufgewacht sind. Die kommenden zehn Jahre werden Jahre des Nachdenkens, der Untersuchungen, des Schaffens sein, und wir werden unseren Beitrag dazu leisten.

Mitten im Kampf für die Richtlinien und die Politik des 3. Plenums hat man mir Steine in den Weg gelegt. Ich habe den Widerständen die Stirn geboten und das Mandat der Menschen in diesem Wahlkreis errungen. Darüber hinaus habe

ich nichts im Sinn. Mein Wunsch ist es, unter der korrekten Führung der Partei ein aktiver und verlässlicher sozialistischer Reformier zu sein.

Ich bin überzeugt, daß auch die Vertreter und Kandidaten der anderen Hochschulen entschlossen den Kurs der Partei unterstützen. Diese jungen Leute haben sicherlich theoretisches Niveau. Sie besitzen Fähigkeiten und verfügen über Autorität und Einfluß bei den Studenten. Sie sind die Fortschrittlichsten unter der Jugend, sie wissen, was wichtig ist und wie man es anpacken muß. Sie sind willens, ihre Arbeit mit der Partei abzustimmen und sind gerade dabei, es zu tun. Man darf nicht verkennen, daß es immer noch eine beträchtliche Anzahl von Leuten gibt, die an der Zukunft der Vier Modernisierungen zweifeln, eine abwartende Haltung einnehmen, skeptisch und teilnahmslos sind. Der bürokratische Stil und konservative Geist vieler mittlerer und kleiner Beamter verstärkt die Haltung dieser Leute. Aber wenn man diese Leute als "Krawallstudenten, deren politische Heimat nicht die unsrige ist" ansieht und ihnen eine kalte Dusche verabreicht, kann dann nicht leicht aus einer kühlen Haltung eine eisige Haltung werden? Entledigt man sich damit nicht der Basis für Reformen, ja, treibt diese Basis geradezu der "Zwei-Alle-Fraktion"³¹ und den Ultralinken in die Arme? Ein Komilitone hat einmal zu mir gesagt: "Li Shengping, du bist ein Reformier, du bist konstruktiv, und trotzdem weist man dich zurück. Es ist entmutigend".

Durch diese unruhige und aufrührerische junge Generation hat sich in mir die Überzeugung gefestigt, daß man realistisch sein muß in dem, was man tut. Es geht nicht an, unverantwortlich herumzureden und in einen Aktionismus zu verfallen. Das macht zwar "Spaß", ist aber der Sache nicht dienlich und schadet nur der Arbeit der Partei. Natürlich ist es möglich, daß wir oder Kandidaten aus anderen Hochschulen in irgendwelchen konkreten Fragen anderer Meinung sind als die führenden Genossen, aber man kann uns deswegen nicht als "politisch Andersdenkende" abqualifizieren. Wir sind das Fleisch und Blut der Partei, nicht Verirrte. Aber auch unter Menschen von selbem Fleisch und Blut gibt es Meinungsunterschiede, das ist normal, das sollte erlaubt sein. Die Einheit kann hergestellt werden. Ich hoffe, die führenden Genossen vom Sekretariat des Zentralkomitees finden trotz all ihrer Verpflichtungen Zeit, sich mit Studentenvertretern zu einem freimütigen Gespräch zusammzusetzen. Ein solches Gespräch würde die führenden Genossen in die Lage versetzen, diese jungen Leute und die gegenwärtige Situation noch besser zu verstehen. Gleichzeitig könnten sich die Studentenvertreter Rat holen, sich die Vorstellungen der Genossen im Zentralkomitee zu eigen machen und die eigene Arbeit noch besser mit den leitenden Stellen abstimmen.

Li Shengping

22.12.1980

Anmerkungen

- 1) Ob die Übersetzung von "jimi" streng vertraulich oder streng geheim oder absolut geheim lauten muß, könnte nur aufgrund genauer Informationen über den Kreis der Adressaten, die Auflagenhöhe usw. entschieden werden. Siehe dazu die Ausführungen von Harro von Senger, "Der Staatsgeheimnisschutz in der Volksrepublik China", Peter Lang, Bern, Frankfurt am Main, Las Vegas, 1979 (Schweizer Asiatische Studien: Studienhefte, Bd.3), S.12.
- 2) Nr.269 muß kurz nach dem 16. Oktober 1980 herausgekommen sein, Nr.285 erschien am 29.11.1980.
- 3) Es ist uns nicht bekannt, ob der Journalist zur Zeitschrift "Chinesische Jugend" gehört oder Mitglied eines eigenen Redaktionsstabes der "Lage der Jugendbewegung" ist.
- 4) Einzelheiten dazu in China aktuell (C.a.), Nov.1979, Übersicht (Ü) 30.
- 5) Enzyklopädisches Jahrbuch für China (chinesisch), Shanghai Xinhua Shudian 1980, S.233.
- 6) Siehe dazu Helmut Martin, "Innerparteiliche Auseinandersetzungen und die erste Entmaoisierungsphase. Die Zentrale Arbeitskonferenz und das 3. Plenum des XI. Zentralkomitees Ende 1978 sowie deren Auswirkungen 1979". C.a., Juni 1979, S.672-696.
- 7) Peter Schier, "Ein Überblick über die 3. Tagung des V. Nationalen Volkskongresses" und "Chinas neuer Ministerpräsident: Zhao Ziyang", in C.a., Sept.1980, S.741-744 bzw. 751-756.
- 8) C.a., April 1979, Ü.19.
- 9) C.a., Mai 1979, Ü.32.
- 10) Peter Schier, "Die 5. Plenartagung des XI. Zentralkomitees der KP Chinas (23.-29.2.1980) und die politische Grundsatzrede Deng Xiaopings über die Aufgaben der Kommunistischen Partei Chinas in den 80er Jahren (16.1.1980), C.a., Februar 1980, S.125.
- 11) Ebenda, S.126.
- 12) C.a., Nov.1980, Ü.4.
- 13) Siehe Anmerkung Nr.10, S.115.
- 14) Dieser Begriff, den Peter Schier eingeführt hat ("Die 5. Plenartagung ...", S.126), beschreibt den Sachverhalt genauer als der Begriff Entmaoisierung, der ja von Entstalinisierung abgeleitet ist. Die Demontage Maos findet graduell und inhaltlich statt, während man der Form nach an Mao festhält.
- 15) C.a., März 1980, Ü.19.
- 16) Enzyklopädisches Jahrbuch, S.278.
- 17) C.a., Nov.1979, Ü.34.
- 18) Siehe Anmerkung Nr.10, S.115.
- 19) Die folgenden Zahlen stammen aus: Universität Beijing: Handbuch für die Neuen Studenten. Immatrikulationsbüro der Beida, August 1979 (chinesisch) S.26-28: Zur Festsetzung des staatlichen Stipendiums für Studenten der Beida.

- 20) Die Angaben beziehen sich auf die Universität Beijing und auf Anfang 1980.
- 21) C.a., Mai 1979, Ü. 32.
- 22) Helmut Opletal, Die Informationspolitik der Volksrepublik China. Bochum: Studienverlag Brockmeyer 1981 (Chinathemen, Bd. 2).
- 23) Studenten derselben Fachrichtung treffen sich in unregelmäßigen Abständen zu Sitzungen, auf denen unter der Leitung eines Lehrers über den in den vergangenen Wochen behandelten Stoff diskutiert wird. Die Frequenz dieser Sitzungen hängt von der Fachrichtung und vom Stoff ab, die Größe der Gruppen schwankt zwischen einem halben Dutzend und einem Dutzend Studenten, je nach Größe des Zimmers, in dem man tagt, und nach den Fragen, die man bespricht.
- 24) "Jemanden einen Hut aufsetzen" bedeutet: pauschal verurteilen, jemanden mit dem Etikett des Verbrechers, Konterrevolutionärs, Saboteurs usw. versehen. In der Kulturrevolution setzte man Leuten hohe Hüte aus Papier auf, beschriftet mit diesen Etiketten, und führte sie durch die Straßen.
- 25) Eine Kleine Wandzeitung ist eine in normaler Schriftgröße verfaßte, meist handschriftliche Wandzeitung.
- 26) Gemeint ist die Kritik an der "linksabweichlerischen", dogmatisch-maoistischen Strömung, die von einer maoistischen Opposition in- und außerhalb der Partei verkörpert wurde. An prominenter Stelle gehörte dazu das Mitglied des Ständigen Ausschusses des Politbüros, Wang Dongxing, früherer Kommandeur der Mao-Leibgarde und Eliteeinheit 8341. Daß dieser "kalte Wind" allerdings eher eine Eingrenzung der neuen "Hundert Blumen", der Öffnungspolitik Deng Xiaopings, durch Deng selbst als ein Gegensteuern der Wang-Gruppe war, zeigt Helmut Martin (Innerparteiliche Auseinandersetzungen, S. 692). Wenn Li Shengping sich dieses Sachverhaltes bewußt war, bedeutet diese Kritik am kalten Wind eine verkläu-sulierte Kritik an Deng Xiaoping.
- 27) Kang Sheng, der am 16. Dezember 1975 gestorbene Geheimdienst- und Sicherheitschef der Partei, soll für unzählige Liquidierungen, Folterungen, Verhaftungen, falsche Anschuldigungen, insbesondere während der Kulturrevolution, verantwortlich gewesen sein. Siehe dazu C.a., Mai 1979, Ü. 27.
- 28) Am 7. April 1976 wurde auf Beschluß des Zentralkomitees der KPCh Hua Guofeng zum Ersten Stellvertretenden Parteivorsitzenden und Ministerpräsidenten ernannt und Deng Xiaoping aller seiner Ämter innerhalb und außerhalb der Partei enthoben. Am selben Tag wurden Zehntausende von ihren Betrieben zu einer Jubeldemonstration abkommandiert.
- 29) In einer neueren Arbeit, veröffentlicht am 24. 9. 1982 in der Renmin Ribao, hat Hu Qiaomu, der Präsident der Akademie für Gesellschaftswissenschaften seine Ansichten über die Perspektiven des Kommunismus dargelegt. Seine These besteht darin, daß Kommunismus keine ferne Utopie, sondern bereits werdende, d. h. durch die Praxis Gestalt annehmende Wirklichkeit sei. Siehe dazu Oskar Weggel, Ideologie im nachmaoistischen China - Versuch einer Systematisierung. C.a., Jan. 1983, S. 37/38.

30) Die Disziplinarkommission des Zentralkomitees wurde im Dezember 1978 eingesetzt. Sie soll Vergehen der Beamten wie Machtmißbrauch, Mißbrauch von Staatseigentum und Bestechung entgegentreten, und dadurch die Vertrauenskrise, in die die KPCh bei der Bevölkerung geraten ist, überwinden helfen. Siehe dazu C.a., Dez. 1981, 0.41.

Nach dem am 1. Januar 1980 in Kraft getretenen "Gesetz über die Organisation der Volksanwaltschaften der VR China" haben die Volksanwaltschaften folgende Befugnisse:

1. Genehmigung von Verhaftungen durch die Sicherheitsorgane,
 2. Entscheidung darüber, ob ein Fall dem Volksgericht vorgelegt werden soll oder nicht,
 3. Vertretung der Interessen des Staates bei einem Gerichtsverfahren.
- Siehe dazu Oskar Weggel, Das juristische Schwungrad ist angeworfen, C.a., Febr. 1980, S. 147.

31) Bezeichnung für die politische Gruppierung um Hua Guofeng, die in einem gemeinsamen Leitartikel von Renmin Ribao, Hongqi und Jiefangjun Bao vom 7. Februar 1977 die Parole hatte ausgeben lassen, daß "alle politischen Entscheidungen, die der Vorsitzende Mao getroffen hat, entschieden unterstützt, und daß alle seine Anweisungen, die er gegeben hat, unerschütterlich befolgt werden". Mit einem Artikel in der Guangming Ribao vom 10. Mai 1978, der mit "Die Praxis ist das einzige Kriterium für die Überprüfung der Wahrheit", dem ideologischen Leitmotiv der Politik Deng Xiaopings, überschrieben ist, wurde die "Zwei-Alle-Theorie" offiziell verdammt. Siehe dazu Oskar Weggel, Ideologie im nachmaoistischen China, S. 21.